

17.11.2023 18.45 Ma'ariw I<sup>e</sup>Schabbat

18.11.2023 09.30 Schabbat Simcha

10.00 Schacharit I<sup>e</sup>Schabbat, Bat Mizwa Yael Berger

---

## Verlangen nach Versöhnung

Das erste Buch der Tora, *B<sup>e</sup>reschit*, wird in der rabbinischen Literatur *Sefer ma'asse B<sup>e</sup>reschit* - das Buch der Schöpfung - genannt. Man hätte es auch 'Das Buch der Konflikte' nennen können. Kaum ist der Mensch erschaffen, schon ist der erste Brudermord, Kain tötet seinen Bruder Hewel (Abel), Tatsache. Es folgen Konflikte zwischen Cham und seinem Vater Noach, zwischen Awraham und seinem Neffen Lot, zwischen Sarah und Hagar, zwischen Jizchak und den Hirten aus Grar, zwischen Ja'akow und Essaw, Ja'akow und seinem Onkel und Schwiegervater Lawan, zwischen Rachel und Lea und zwischen Jossef und seinen Brüdern.

In der dieswöchigen Sidra *Toldot* hat Rivka es darauf abgesehen, Jitzchak dem Ja'akow, den jüngeren der beiden Söhne, den wichtigen Segen des Erstgeborenen zu verabreichen bevor der alte Jizchak sterben wird. Mit diesem Segen in der Tasche wird Ja'akow neben dem materiellen Erbe, das er seinem Bruder Essaw bereits abgeluchst hat, auch das geistige Erbe antreten. So wird Ja'akow zum Nachfolger der Awrahamiten, samt der göttlichen Verheissung, dass aus ihnen ein grosses Volk hervorgehen werde, das das Land K<sup>e</sup>na'an in Besitz nehmen wird. Ja'akow hält es zunächst nicht für einen guten Plan, seinen Vater zu betrügen (*B<sup>e</sup>reschit* 27, 11-12), stimmt aber schliesslich zu. Der blinde Jizchak segnet nichts vermutend seinen jüngeren Sohn. Diese List kommt Ja'akow teuer zu stehen. Um der Rachsucht seines Bruders zu entgehen, wird er zwanzig Jahre im Exil bei seinem Onkel Lawan verbringen und ihm dienen.

Diese Feindseligkeit zwischen Ja'akow und Essaw wird in der biblischen - und rabbinischen - Literatur gehegt und auf spätere Konflikte übertragen. Ja'akow, später Israel genannt, repräsentiert das Königreich J<sup>e</sup>huda. Essaw, ist der Vorfahre des Königreichs Edom. Edom war auf der Seite der Babylonier, als diese J<sup>e</sup>huda einnahmen und den Tempel und die Stadt Jerusalem zerstörten (*Ovadja* 1, 11-12). Später, zu Beginn der allgemeinen Zeitrechnung, als Rom und Jerusalem sich mehrmals bewaffnet gegenüberstanden, erhielt Rom den geringschätzenden Namen 'Edom'. Die christliche Kirche als Nachfolger von Rom, hat diesen Namen von der jüdischen Seite her geerbt. Obwohl das Leben der Juden seit dem 7. Jahrhundert unter arabischer und muslimischer Herrschaft nicht immer einfach war, gibt es keine ähnlich belastende Charakterisierung für sie. Jischma'el, der Name, der sich dafür anbietet, erlitt nicht das gleiche Schicksal wie Essaw. Essaw und Ja'akow versöhnten sich übrigens (*B<sup>e</sup>reschit* 33, 4), wie sich zuvor Jizchak und Jischma'el versöhnten (*B<sup>e</sup>reschit* 25, 9).

Nach dem Ersten Weltkrieg nahmen die Spannungen zwischen der jüdischen und der arabischen Bevölkerung des britischen Mandatsgebiets Palästina zu. Sie gipfelten in Streiks, Rebellion und offener Gewalt. Eine Aufteilung des Mandatsgebiets zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen schien die beste Lösung zu sein. Sie kam nicht zustande. Der Widerstand gegen einen jüdischen Staat wurde von den arabischen Ländern nach der Ausrufung Israels übernommen und in Kriegshandlungen umgesetzt. Die arabische Bevölkerung in Israel wurde vom Staat Israel nicht als vollwertige Bürger behandelt. Nach dem Frieden mit Ägypten im Jahr 1979 entledigten sich die arabischen Länder ihrer Verantwortung für das Schicksal der Palästinenser. Palästinensische Gruppen übernahmen den bewaffneten Widerstand gegen die Existenz Israels. Das Leben der Palästinenser in den besetzten Gebieten wurde ihnen von Israel schwer gemacht. Der völkerrechtswidrige Siedlungsbau in den besetzten Gebieten verschärfte die Spannungen zwischen Palästinensern und Israelis. Die Autonomie in Teilen des Westjordanlands konnte Intifadas nicht verhindern, die wiederum gewaltsame Reaktionen Israels hervorriefen.

Es scheint, dass wir weiter entfernt von einer Lösung sind als je zuvor. Könnte diese tiefe Krise mit viel zu vielen Toten, mit Geiseln, den absoluten Tiefpunkt markieren, nach dem es nur noch aufwärts gehen kann? Könnte diese katastrophale und zutiefst traurige Zeit eine Wende herbeiführen und uns zu einer Versöhnung zwischen Essaw und Ja'akow, zwischen Jitzchak und Jischma'el führen? *Od lo awda tikwatenu* - Noch ist unsere Hoffnung nicht verloren.

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim  
rabbinat@jlg.ch